Polen, Hyänen des Schlachtfeldes

Mit einer Hartnäckigkeit ohnegleichen sucht die englische und die französische Presse, die erst kürzlich anläßlich des Abschlusses des deutsch-sowjetrussischen Nichtangriffs- und Konsultationspaktes aus allen Wolken fiel und ihre sämtlichen Voraussagen Lügen strafen mußte, im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Auseinandersetzung über Danzig und den Korridor die verlorene These einer deutschen Drohung aufrechtzuerhalten. In London und Paris scheint jedoch das vergessen zu sein, was man über Polen im September und Oktober des vergangenen Jahres erst noch zu dem polnischen Erwerb des Olsagebietes schrieb. Damals, in einem Zeitraum also, der keinerlei Vergessenheit rechtfertigt, urteilte man in London und Paris über die Polen als Hyänen des tschechoslowakischen Schlachtfeldes. Heute aber liest man anders, obwohl Polen unter Duldung von oben und unter Mitwirkung behördlicher Stellen Tag für Tag, gestützt auf die englische Garantie, in Presse und Rundfunk die handgreiflichsten Drohungen gegen das Deutsche Reich erhebt, obwohl seine Aufständischen Deutsche zu Dutzenden niedermetzeln und quälen und der Gewalt und der Drohung mit Gewalt stündlich einen gesteigerten Ausdruck gibt, nicht zuletzt gegenüber den Tschechen im Protektorat.

„Polen bedroht den tschechischen Frieden", schrieb am 1. Oktober 1938 der Daily Expreß, und kein anderer als Churchill sprach am 4. Oktober im Daily Telegraph von der Treulosigkeit Polens.

„Es bleibt für die Geschichte", so schreibt am 3. Oktober 1938 der Temps, „zu Lasten Polens festgelegt, daß es unter solchen tragischen Umständen geglaubt hat, der Tschechoslowakischen Republik die schroffe Lösung der Frage der polnischen Minderheit entreißen zu müssen."

Der Figaro verurteilt am 3. Oktober 1938 das polnische Vorgehen in der Olsa-Frage wie folgt: „Es stellt für ein großes Land einen Mangel an Charakter dar, wenn es sich mit so brutalen militärischen Maßnahmen auf einen weniger starken Nachbarn im Augenblick seiner schwersten Prüfung stürzt."

St. Bartholomäus zu Waldenburg

Die alte, aus dem 15. Jahrhundert stammende Stadtkirche St. Bartholomäus zu Waldenburg an der Zwickauer Mulde, die im Jahre 1936 wegen starker äußerer Bauschäden geschlossen werden mußte, konnte jetzt wieder nach dreijähriger Bauzeit mit mehreren Bauabschnitten ihrer Bestimmung übergeben werden. Im ersten Bauabschnitt konnte der weithin durch den Schwamm zerstörte Dachstuhl durch Einbau einer Stahlkonstruktion erneuert und das Dach neu gedeckt werden. Die völlige innere Erneuerung erfolgte nach künstlerischen Gesichtspunkten. Ein besonders sehenswertes Schmuckstück ist das alte Hugodenkmal über dem Grab des Grafen Hugo Schönburg. In langwieriger Arbeit ist dieses Denkmal von der Hand eines Dresdner Bildhauers wiederhergestellt worden.

Inflation in Polen

Aus allen Teilen Polens laufen Berichte ein, die übereinstimmend besagen, daß in der breiten Masse der Bevölkerung das Vertrauen in die polnische Währung restlos erschüttert ist. Die Angstabhebungen bei den Banken haben einen derartigen Umfang angenommen, daß man allgemein in Polen die Auffassung vertritt, daß die Inflation des Zloty bereits eingesetzt hat.

Besonders in Lemberg stehen Tausende vor den Banken Schlange. Das Publikum ist außerordentlich erregt, weil keine Auszahlungen mehr geleistet werden. Zur Behebung der das Wirtschaftsleben immer stärker hemmenden Bargeldnot hat sich die polnische Staatsbank nunmehr entschlossen, statt der bisherigen Münzen über 10, 5 und 2 Zloty Banknoten im gleichen Nennbetrage auszugeben. Die Ausgabe dieser Banknoten hat die Inflationsstimmung im Volk nur noch weiter verstärkt. Die polnische Bevölkerung vertritt die Auffassung, daß die von der Regierung ausgegebenen Scheine inflationistischen Charakter tragen und verweigert ihre Annahme.

Auf Grund dieser Vorfälle trägt sich die polnische Regierung, wie die polnische Presse selbst zugibt, mit dem Gedanken, an Stelle der Papierscheine Stahlmünzen prägen zu lassen. Das Wirtschaftsleben stockt vollkommen, da die Großindustrie ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen und auch die Lohnzahlungen nicht mehr voll leisten kann. Die allgemeine Mißstimmung ist so stark gewachsen, daß neue Geschäfte überhaupt nicht mehr getätigt werden.

Panikstimmung in der Türkei

Fernsprechverbindung unterbrochen — Massenflucht der englischen und französischen Kolonie

In der Türkei herrscht eine ungeheure Spannung. Der türkische Botschafter in London, Rüschtüü Aras, ist zur Berichterstattung nach Ankara gerufen worden, während die Botschafter Frankreichs und Englands die türkische Hauptstadt zur Berichterstattung bei ihren Regierungen verlassen haben. Seit Sonntag sind die Fernsprechverbindungen zwischen der Türkei und dem Ausland unterbrochen. Das türkische Kabinett trat am Montag zu einer Sitzung zusammen.

Die von Istanbul abgehenden Züge sind auf mehrere Tage hinaus von abreisenden Angehörigen der englischen und französischen Kolonie ausverkauft, die von Panikstimmung ergriffen in ihre Heimat zurückkehren. Das französische Generalkonsulat hat seine Angehörigen aufgefordert, sich zur Abreise bereitzumachen, desgleichen rüsten sich die Engländer zum Verlassen der Türkei. Die deutsche Kolonie dagegen wartet in einmütiger Geschlossenheit und ohne irgendein Anzeichen von Unruhe die weitere Entwicklung ab.

Lügen gegen Ungarn

Scharfes Dementi Ungarns zur angeblichen Bitte um britischen Schutz

Amtlich wird in Budapest in der entschiedensten Form die Meldung des Londoner Korrespondenten von „Nya Dagligt Allehanda" dementiert, nach der der ungarische Gesandte in London von der englischen Regierung Schutz erbeten haben sollte für den Fall eines deutschen Durchmarsches durch ungarisches Hoheitsgebiet. Man erklärt weiter, daß der ungarische Gesandte zwar beim englischen Außenminister Halifax vorgesprochen habe, daß es sich dabei aber lediglich um einen informativen Gedankenaustausch gehandelt habe. Der ungarische Gesandte in London, so betont man in Budapest ausdrücklich, habe keinerlei Weisungen erhalten, irgendwelche Schritte oder Mitteilungen Ungarns dem Foreign Office zu überbringen.

Schließlich wird erklärt, daß es sich bei dieser Meldung um eine offenkundig tendenziöse Agitationsmeldung handeln müsse, die in verantwortungsloser Weise darauf abziele, die gespannte weltpolitische Lage dazu zu benutzen, die guten deutsch-ungarischen Beziehungen zu stören.

Ein französisches Geständnis

Die russische Nachrichtenagentur TASS meldet aus Paris, daß verschiedene französische Zeitungen fortfahren, die öffentliche Meinung Frankreichs durch Mutmaßungen und Lügen über den deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Konsultativvertrag irrezuführen. Den Anlaß der französischen Unzufriedenheit decke die Pariser „Epoque" mit den Worten, daß der deutsch-russische Nichtangriffspakt für Frankreich unvorteilhaft sei, weil er die östliche Front gegen Deutschland unfähig mache. TASS fügt hinzu, auf diese Weise würde offen zugestanden, daß die Unzufriedenheit über den deutsch-russischen Nichtangriffsvertrag tatsächlich dadurch hervorgerufen werde, weil er den Plan, einen Zusammenstoß zwischen Deutschland und der Sowjetunion herbeizuführen, zunichte gemacht habe.

Altgold, Bruchsilber, alte Silbermünzen
kauft **Edgar Schindler,**
Uhren-, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresdner Str. 3 - Ruf 136
Ank.-Ges. A. u. C. 36731.

Wir drucken alles!

Tischlieder
Programme
Einladungskarten
Verlobungskarten
Glückwunschkarten
Visitenkarten
Umschläge
Mitteilungen
Rechnungen
Dankkarten
Trauerbriefe
Trauerkarten
Aufdruck auf Schleifen
Prospekte
Statuten
Kataloge
Tabellen
Bücher
Plakate
Formulare
Mitgliedskarten
Briefbogen
Postkarten
Festschriften
Geschäftskarten
usw. usw.

Buchdruckerei Arthur Zschunke, Wilsdruff

Alte
Silbermünzen
Altsilber — Altgold
u. hochwert. Schmuck
übernehme geg. sofort. Barvergütung
Juwelier Schnauffer
Dresden A., Prager Str. 2, I. Fernsprecher 5 50 [illegible]

Wie
sollen die Leute es erfahren, daß Sie etwas zu verkaufen haben, wenn Sie es nicht bekannt machen
?
Geben Sie eine kleine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt" auf, und Sie werden vom Erfolg überrascht sein.

Englisches Pfund abgeglitten

Der am Freitag einsetzende Sturz des englischen Pfundes hielt an und kam auch am Montag noch nicht zum Stillstand. Am Londoner Devisenmarkt zeigte sich daher nach wie vor große Nervosität. In den ersten Vormittagsstunden waren überhaupt nur nominelle Kurse zu hören. Später notierte man das Pfund gegen den Dollar mit 4,20 zu 4,15, während am vorigen Sonnabend vor Eintritt des Pfundsturzes der Kurs auf 4,68 lautete. Damit weist das Pfund bereits in diesen wenigen Tagen eine Entwertung von mehr als 10 v. H. auf. Parallel mit dem Pfundsturz läuft die Steigerung des Goldpreises auf immer neue, bisher noch nie zu verzeichnende Rekordhöhen.

Infolge des Absinkens des Pfundkurses im Verhältnis zu den anderen Valuten hat die Finnlandbank beschlossen, bis auf weiteres nicht mehr bei ihren Valutanotierungen das schlechte Kursverhältnis zwischen Pfund und Finnmark zur Grundlage zu nehmen. Diese Maßnahme wird in engstem Einverständnis mit der schwedischen Reichsbank getroffen. Man nimmt an, daß die dänische und die norwegische Staatsbank ihnen folgen werden.

Neubildung des japanischen Kabinetts

Wie verlautet, wurde General Nobujuki Abe mit der Neubildung des japanischen Kabinetts beauftragt. Abe war bis 1936 Mitglied des Obersten Kriegsrates für Japan.

Neues aus aller Welt.

Geschwindigkeitsrekord eines italienischen Flugzeuges über 100 Kilometer. Auf dem Flugplatz Montecelio flog der italienische Pilot Dr. Pardi auf einem Flugzeug Typ Savoia 7 über 100 Kilometer einen Durchschnitt von 392,584 Kilometer. Er übertraf damit den bisher von Arnoux-Frankreich mit 372,9 Stundenkilometer auf Caudron gehaltenen internationalen Rekord für Flugzeuge der Klasse 6,5 bis 9 Liter Zylinderinhalt.

8,6 Millionen Einwohner, 20 Pferdedroschken. Das Statistische Jahrbuch der Stadt London, das u. a. feststellt, daß London nach wie vor mit 8,655 Millionen Einwohnern die größte Stadt der Welt vor New York ist, bringt eine Reihe interessanter Angaben. So hat z. B. Scotland Yard genau 61 718 Fingerabdrücke von Verdächtigen untersucht und 24 312 von ihnen identifiziert. Die Verwaltung der Stadt London kostet die Kleinigkeit von 410 Millionen Mark. In ganz London gibt es nur noch 20 Pferdedroschken.

Rekordheringsfänge für 1940 erwartet. Auf Grund einer beim Institut für Meeresforschung in Kiel durchgeführten Fischuntersuchung, die überall in den Rügenschen Gewässern einen guten Ansatz des Heringsnachwuchses zeitigte, ist mit außerordentlich guten Heringsfängen für 1940 zu rechnen.

Der Hund mehr wert als der Ehemann. In der amerikanischen Ortschaft Riverhead in der Nähe von New York starb eine Frau, die ein Vermögen von 7000 Dollar hinterließ. Ihr Testament enthüllte, daß sie ihren Hund mehr liebte als ihren Ehemann, denn sie vermachte dem Hund 5000 Dollar, dem Mann aber nur 2000 Dollar.

Blitz heilte Kinderlähmung. Eine ganz eigenartige Nebenwirkung hatte ein Blitz, der in ein kleines Haus an der Peripherie von Lodz einschlug. Der Blitz tötete in einer Wohnung zwei Personen, ohne jedoch das Haus in Brand zu setzen. In der Nachbarwohnung lag im Bett der Familienvater, der infolge spinaler Kinderlähmung sich schon seit Jahren nicht bewegen kann. Als aber das donnernde Krachen des in nächster Nähe einschlagenden Blitzes das Haus erschütterte, sprang der Gelähmte erschreckt aus dem Bett. Zur Freude seiner Angehörigen hat der Mann die durch den Schock herbeigeführte Beweglichkeit seiner Glieder erhalten.

Gefälligkeitsdienst brachte den Tod. Der Nachtwächter einer Holzfirma in Papenburg im Emsland hatte sich aus Gefälligkeit bereit erklärt, auf einem in der Nähe liegenden Fahrzeug einen Schiffer in den frühen Morgenstunden zu wecken. Bei dem Versuch, das Fahrzeug zu besteigen, stürzte er ab und ertrank.

„Ich möchte noch nicht tot sein!" Straßenpassanten fanden in Heydekrug in Ostpreußen einen jungen Mann, der eine Bierflasche mit Essigessenz neben sich hatte, aus der er getrunken hatte. Er wollte sich aus Liebeskummer das Leben nehmen. Auf der Fahrt ins Krankenhaus war ihm die Lust zum Sterben wieder vergangen, denn ihm war ja so schlecht. Er sagte nur dauernd: „Schneller fahren, schneller fahren, ich möchte noch nicht tot sein!"

Delphin „Jakob". Seit etwa einem Vierteljahr hält sich im Hafen von Sonderburg ein Delphin auf, den der Volksmund „Jakob" getauft hat und an dessen lustigem Treiben sich alles erfreut. Nun scheint es aber, als ob es dem possierlichen Tier an den Kragen gehen sollte. Der so zahme „Jakob", der keinerlei Angst vor Menschen hat, macht sich nämlich an Boote, namentlich an Kajaks, heran. Er schwimmt ganz dicht unter den Booten durch und hat tatsächlich schon mehrere zum Kentern gebracht. Es ist deshalb jetzt ernstlich in Erwägung gezogen, „Jakob" zu erschießen.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF